



Celler

Baudenkmale 5



---

Evangelisch-  
reformierte Kirche

## Geschichte

Infolge der intoleranten Religionspolitik Ludwigs XIV. verließen ca. 170 000 Hugenotten trotz Verbotes ihr Heimatland Frankreich, um ihren evangelisch-reformierten Glauben frei ausüben zu können. Rund 300 dieser Glaubensflüchtlinge fanden während der Regierungszeit Herzog Georg



*Eléonore Desmier d'Olbreuse (1639-1722)*

Wilhelms von Braunschweig-Lüneburg (1665-1705) in der Residenzstadt Celle Aufnahme. Sie hatten in der Frau des Celler Herzogs, Eléonore Desmier d'Olbreuse, eine namhafte Fürsprecherin.

Im Jahre 1686 erfolgte die Gründung der Französisch-reformierten Gemeinde. Rund zehn Jahre später erbaten die Celler Hugenotten, die im Schloss in den Gemächern der Herzogin ihre Gottesdienste feierten, ein herzogliches Patent für die Errichtung einer eigenen Kirche.

Der Bauplatz des „temple“ - so nannten die Hugenotten ihre Kirchen - lag außerhalb der Altstadt in dem weitgehend neu errichteten barocken Stadtteil West-



*Älteste Darstellung der Kirche, ca. 1800*

celler Vorstadt (heute Neuenhusen). Der Kirchenbau im konfessionell lutherischen Celle erfolgte unter Auflagen. Das 1699 erlassene herzogliche Religionsexerzitium bestimmte, dass der „temple“ nicht die „Form eines Kirchen-Gebäudes“ haben durfte und dass die Reformierten „ihre Gottesdienste [...] in Französischer Sprache, und in aller Stille“ abhalten sollten. Zu Weihnachten 1700 konnte der erste Gottesdienst gefeiert werden.



*Französisch-sprachige Tafel mit den zehn Geboten*

Auch wenn das Gebäude von außen nicht wie eine herkömmliche Kirche aussieht, lehnt sie sich baulich an hugenottische Vorbilder an und stellt einen typischen „temple“ dar. Heute ist die Evangelisch-reformierte Kirche in Celle der einzige noch erhaltene hugenottische Kirchenbau in Nordwestdeutschland.

## Außenansicht

Bei dem Celler Tempel handelt es sich um eine rechteckige Querkirche aus Fachwerk mit Walmdach. Die Außenfassade wird durch große Klarglasfenster bestimmt. über dem Kircheneingang an der östlichen Vorderseite befand sich ursprünglich die Inschrift „templum a gallis reformatis aedificatum“ (der von den reformierten Franzosen erbaute Tempel). Das Wort „gallis“ wurde 1805 nach der Zusammenlegung der Französisch-reformierten mit der 1709 gegründeten Deutsch-reformierten Gemeinde entfernt. Die Gemeinde nennt sich seitdem Evangelisch-reformierte Gemeinde.

1847 erhielt die Kirche eine Auenverschalung mit aus Holz gefertigten Steinquaderimitationen, vorgesetzten rundbogenartigen Fensterverkleidungen und Säulen. Zudem bekam die Kirche eine neue Eingangstür, neben der rechts und links die Schornsteine der ersten



*Das Kirchengebäude mit dem ehemaligen Lektorat (links) und dem ehemaligen französischen Pfarrhaus (rechts).*

Kirchenheizung errichtet wurden. Um dem Gebäude ein sakraleres Gepräge zu geben, wurde am Giebel über dem Eingang ein Kreuz angebracht. Die damaligen Umbauten im Außen- wie im Innenbereich der Kirche waren von der Romantik geprägt, wobei Stile wie z.B. Neugotik oder Neurenaissance zitiert wurden.

1961 wurde der Eingangsbereich der Kirche erneut verändert. Unter anderem wurde ein weiteres Rundbogenfenster eingeschnitten. Ein damals errichteter Vorbau wurde 1992 wieder abgerissen und durch eine der äußeren Kirchenoptik angepasste Tür ersetzt.

## **Innenraum**

Dem Kirchenbau wird seitens der reformierten Theologie keine sakrale Bedeutung zuerkannt. Im Wesentli-



*Innenraum*

chen handelt es sich bei einer französisch-reformierten Kirche um ein Versammlungshaus, das der Verkündigung von Gottes Wort sowie der Spendung der beiden Sakramente Taufe und Abendmahl einen würdigen Raum geben soll. Ein dem Klerus vorbehaltenen Chorraum sowie eine Sakristei sind nicht notwendig. Im Mittelpunkt des reformierten Gottesdienstes steht die Predigt, was baulich durch die



*Holztafel mit dem Text von Psalm 147,7*

zentrale Stellung der Kanzel ausgedrückt wird. Typisch für Hugenottenkirchen ist auch die Gruppierung der Kirchenbänke um die Kanzel herum. Der Tisch vor der Kanzel wird Abendmahlstisch und nicht Altar genannt, da kein Messopfer gefeiert wird.

Damit mehr Geld den Armen zukam, sollten nach Johannes Calvin (1509-1564) die Kirchen von „maßvoller Schlichtheit“ geprägt sein. Die Konzentration auf die Wortverkündigung wurde durch das mit dem zweiten Gebot (2. Mose 20,4) begründete Fehlen von Bildern und Kruzifixen verstärkt. Die Hochachtung der Zehn Gebote dokumentiert in Celle die für Hugenottenkirchen typische Tafel mit den Zehn Geboten und dem Doppelgebot der Liebe. Sie zählt zusammen mit der Kanzel und der Fürstenloge zum ältesten Inventar des Celler „temple“. Barocken Ursprungs sind auch die neben der Kanzel aufgehängten Liednummerntafeln und zwei auf Holz gemalte Psalmverse.

1744 wurde an der nördlichen Breitseite der Kirche eine Empore eingebaut, auf der der hannoversche Orgelbaumeister Christian Vater (1679-1756) eine Orgel errichtete. Sie wich 1849 einem Neubau durch die Firma Eduard Meyer/Hannover. Diese übernahm einige alte Pfeifen sowie Teile des Prospektes der Vater-Orgel. Trotz Orientierung am frühromantischen Klangideal ist die Konzeption dieser Orgel eher als konservativ-



*Nachlasskiste der Witwe Fondousme, 1750*

traditionell – im Sinne des spätbarocken Orgelbaus – zu bezeichnen. Sie verfügt über zwei Manuale und ein Pedal. Im Zusammenhang mit dem Orgelneubau erfolgten auch Umbauarbeiten an der Empore, deren Pfeilerkapitelle mit Ornamenten bemalt sind.

Zum 275-jährigen Gemeindejubiläum im Jahre 1961 wurde eine umfassende, dem damaligen Zeitgeschmack entsprechende Gestaltung des Innenraums vorgenommen. Die Umgestaltung des Eingangsbereiches hatte zur Folge, dass der Fürstenstuhl, der bis dahin vor dem Kircheneingang gestanden hatte, unter die Empore gerückt wurde. Das historische Gestühl, der Schalldeckel und die Kanalheizung wurden ebenso entfernt wie der Sandsteinboden. Im Zuge der umfassenden Kirchenrestaurierung im Jahr 2003 wurden die 1961 erfolgten Einbauten wieder entfernt. Als Farbgebung wählte man die ursprüngliche Fassung aus dem Jahr 1700 mit weiß gestrichenen Wänden und Decke sowie Holzimitationsmalerei an den Fenstern, der Kanzel und am Fürstenstuhl. Neu gestaltet wurden der Kanzelaufgang und der Abendmahlstisch. Erneuert wurde neben dem Fußboden auch die Bestuhlung und Lichttechnik.

## **Nebengebäude**

Drei historische Nebengebäude sind um den Kirchhof herum angeordnet. Auf der von der Hannoverschen Straße aus gesehenen linken Seite wurde 1701 als schlichtes Fachwerkhaus mit Satteldach ein Lektorat erbaut, dessen erster Bewohner der Perückenmacher und Lektor der Gemeinde Gabriel Migault war. Das Ge-

bäude erfuhr im Laufe der Zeit immer wieder Aus- und Umbauten. Seine Funktion wandelte sich dabei über Lektorat, Pfarrhaus, Pfarrwitwenhaus, Mietshaus bis zum heutigen Gemeindehaus mit einer diakonischen Einrichtung. 1833 wurde hinter diesem Gebäude als weiterer zweigeschossiger Fachwerkbau die Reformierte Schule mit einer Lehrerwohnung errichtet. Die Volksschule schloss 1894 ihre Tore. Dieses Nebengebäude, das über eine klassizistische Tür betreten wird, dient heute als Gemeinde- und Küsterhaus.

Auf der rechten Seite des Hofes befindet sich ein zweigeschossiger Fachwerkbau mit Mansarddach - das ehemalige französische Pfarrhaus. Der Sockel des Fachwerkhauses trägt die Jahreszahl 1754. Ein neues Pfarrhaus wurde 1967 hinter der Kirche errichtet.



### **Abendmahlsgerät (in Auswahl)**

Silberner Brotteller (um 1750)  
vom Celler Meister Johann  
Peter Heldberg.

Silberne Kanne (1750)

vom Celler Meister Johann *Abendmahlskanne (1750)*  
Gottlieb Ackermann.

Vergoldeter Abendmahlskelch (1717) vom Celler Meister Jacob Wolff.

### **Die Gemeinde heute**

Die Evangelisch-reformierte Gemeinde Celle, deren Gemeindegebiet die Stadt Celle sowie die Landkreise Celle und Soltau-Fallingb. umfasst, zählt rund 1250 Gemeindeglieder. Die Gemeinde gehört zur Evangelisch-reformierten Kirche (Synode Evangelisch-reformierter Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland), die eine der Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist.

## Öffnungszeiten und Führungen

Evangelisch-reformierte Gemeinde Celle,  
Hannoversche Str. 61, 29221 Celle  
Tel.: 0 51 41/2 55 40, Fax 0 51 41/90 71 09  
E-mail: refce@t-online.de

Gottesdienst: Sonntag 9.45 Uhr

Besichtigungen und Führungen der Kirche und des Archives sind nach vorheriger Anmeldung möglich.

## Literatur

Andreas Flick: Die Geschichte der Deutsch-reformierten Gemeinde in Celle 1709-1805. Von ihren Anfängen bis zum Zusammenschluß mit der Französisch-reformierten Gemeinde, (Tagungsschriften des Deutschen Hugenotten-Vereins e.V., Bd. 12), Bad Karlshafen 1994.

Andreas Flick und Sabine Maehnert: Archivbestände der Französisch-reformierten Gemeinden Lüneburg und Celle sowie der Deutsch-reformierten Gemeinde Celle, (Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins e.V., Bd. 24 u. Kleine Schriften zur Celler Stadtgeschichte, Bd. 1), Bad Karlshafen/Celle 1997.

Andreas Flick; Angelica Hack; Sabine Maehnert: Hugenotten in Celle. Katalog zur Ausstellung im Celler Schloß 9. April-8. Mai 1994, Celle 1994.

Andreas Flick: 1700-2000: 300 Jahre Evangelisch-reformierte Kirche in Celle. Der letzte erhaltene hugenottische ‚temple‘ in Nordwestdeutschland. In: Celler Chronik 9. Beiträge zur Geschichte und Geographie der Stadt und des Landkreises Celle, Celle 2000.

Henri Tollin: Geschichte der hugenottischen Gemeinde von Celle, (Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins e.V., Bd. 2, Heft 7 u. 8), Magdeburg 1893.

## Kontaktadressen

Evangelisch-reformierte Gemeinde Celle  
Hannoversche Str. 61, 29221 Celle  
Tel.: 0 51 41/2 55 40, Fax 0 51 41/90 71 09  
Amt für Kunst und Kultur der Stadt Celle,  
Markt 14-16, 29221 Celle, Tel.: 0 51 41/12 336.  
Stadtarchiv Celle,  
Westerceller Str. 4, 29227 Celle, Tel.: 0 51 41/ 12 343.

Herausgeber: Stadt Celle – Stadtarchiv Celle –  
Ev.-reformierte Gemeinde 2004

Text: Andreas Flick / Gestaltung: Brigitte Flick

Fotos: Loeper, Bomann-Museum, Ev.-ref. Gemeinde

Satz u. Druck: Typostudio Müller, Alpha Druckteam